

sich hat: ein aus frühen Jugendtagen vor dem «Abgenutzten und Gewohnten» rein bewahrtes Bild der Heimat, eine als eigene Wirklichkeit zu respektierende Welt. Und wer könnte wohl besser als ein Kutscher aus einstigen Tagen, nämlich dieser August Kandel, Alt-Stuttgart und dessen Umgebung, in der sich alles abspielt, bis ins Detail der Erinnerung zurückholen.

Aber eben deshalb gerät der Kutscher auch zwischen die Zeiten, lernt er sein Dasein aus der Perspektive der Vergänglichkeit erfahren. So spiegelt sich in seinem Geschick, weit über den engen Bezirk des Lokalen hinaus, überhaupt das Schicksal des bürgerlichen Menschen im Wandel dieser Zeit. Je mehr deren Veränderungen die angestammte Welt außen bedrohen, desto beharrlicher wird darum von Kandel, dem Kutscher, sie innerlich verteidigt: gegenüber dem Wappenmaler Fuchsberger, der, aus Wien zugereist, zu einer zwielichtigen Bohemegestalt am Königshof wird, gegenüber den aristokratischen Allüren des Leutnants von Süßkindt, vor dessen Zudringlichkeit die Nichte Lili beschützt werden muß, schließlich gegenüber deren späterem Ehemann, dem Geometer Zaininger, der nach 1933 der Verführungsgewalt der «Bewegung» verfällt. Sehr genau also wird das jeweils Gefährdende der geschilderten Jahre und Jahrzehnte gesehen. Inmitten der von ihren Widersprüchen und Spaltungen aufgerissenen Gesellschaft, ihrer Menschen mit «Rissen und Sprüngen» bleibt am Ende vielleicht nur einer ein «Unverletzter»: Lilis Sohn, der alles Verquere und Niederträchtige durch den Glauben an eine zuletzt sich wiederherstellende Gerechtigkeit des Lebens von sich abwehrt.

Somit ein Roman, bewegt von der inneren Spannung zwischen einem seinen Eigenwuchs, seine Freiheit bewahrenden Leben, das «im Alten daheim» ist, und dem Menschen als Zeitgeschöpf, der ruhelos außen und innen hin und her treibt. Gleichwohl aber ein Roman von einheitlicher Gestalt, der noch im ungekünstelt Einfachen eines scheinbar naiven Abbildens der Erfahrungswirklichkeit die strukturell neuen Aspekte eines Kunstwillens und Stils erprobt. Denn was der Erzähler immer hier feststellt, er stellt es auch in Frage. Zumal im verdeckt hinweisenden Sprechen des inneren Monologs läßt er zwischen den Fugen der Begebenheiten solches Fragen hindurchhören. Ein auf sich angewiesenes Bemühen um die eigene Form gibt diesem Fragen, das, weil allem offen, das Wagnis der Entgrenzungen nicht scheut, geradezu eine existentielle Bedeutung für ein neues Lebensverständnis.

Emil Wezel

Geschichte und Gegenwart von Schwäbisch Gmünd

Schwäbisch Gmünd. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der Stadt, zusammengestellt von PETER SCHERER. Herausgegeben von der Stadt Schwäbisch Gmünd. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1971.

«Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der Stadt» ist ein etwas (zu) bescheidener Untertitel für dieses Buch,

das unter der Redaktion des Stadtarchivars von Schwäbisch Gmünd hier vorgelegt wird. Es handelt sich um ein Werk, das versucht, das Bild einer Stadt zu zeichnen, wohlthuenderweise nicht im Stil des an sich selbst berauschten Lokalpatriotismus, der die eigene Stadt als Nabel der Welt begreift, sondern anhand wissenschaftlich fundierter Monographien zu einzelnen Themen der Stadtgeschichte, und mit Hilfe einer das Wesentliche zeigenden, sehr gut ausgewählten Bebilderung. Man möge die Erwähnung einzelner Aufsätze bitte nicht als Abwertung der nicht genannten Beiträge verstehen: die Wiedergabe des Inhaltsverzeichnisses kann nicht Sinn einer Literaturnotiz an dieser Stelle sein! Der Liebhaber der Kunstgeschichte findet ohne allen Zweifel Gefallen am recht profilierten Aufsatz PETER SCHERERS über die Heiligkreuzkirche im Werturteil der Kunstgeschichte, in dem von wahrhaft haarsträubenden «Verbesserungsplänen» HEIDELOFFS die Rede ist. Eisenbahnfreunde seien auf den Aufsatz «Schwäbisch Gmünd im Streckennetz der Eisenbahn» von KURT SEIDEL hingewiesen – und auf dessen Bebilderung. Weit über den lokalen Rahmen hinaus geht SCHERERS Aufsatz über «Volksfrömmigkeit des 17. und 18. Jahrhunderts: Passionsandacht und Josefskult am Beispiel Schwäbisch Gmünds». Hier wird gezeigt, wie Welt- und Sozialgeschichte prägend auf die Volksfrömmigkeit eingewirkt haben, wie Frömmigkeitsgeschichte und Politik gar nicht so weit voneinander entfernt sind. Wer Interesse an der Geschichte, an der Entwicklung (im positiven wie im negativen Sinne) einer schwäbischen Reichsstadt hat und überdies eine nette bibliophile Ausstattung zu schätzen weiß, dem sei das hier vorliegende Buch empfohlen.

Karl Heinz Mistele

Die mittelalterliche Kumburg

RAINER JOOSS: Kloster Kumburg im Mittelalter. Studien zur Verfassungs-, Besitz- und Sozialgeschichte einer fränkischen Benediktinerabtei. Schwäbisch Hall 1971 (Forschungen aus Württembergisch Franken. Band 4). DM 18,-

Kloster Kumburg – durch die jüngst renovierte Kirche und einen eigenen Jahresband von «Württembergisch Franken» neuerdings wieder mehr in den Blickpunkt des Geschichtsfreundes gerückt – hat in der vorliegenden Arbeit (es handelt sich um eine Tübinger Dissertation) die erste umfassende Darstellung seiner Geschichte erhalten. Obgleich der Untertitel den Schwerpunkt auf Verfassungs-, Besitz- und Sozialgeschichte legt, geht die Bedeutung der Arbeit weit über diese Begrenzung hinaus. Zwar steht die verworrene, ja in sich widersprüchliche Quellenlage für die Gründungs- und Frühzeit des Klosters einer «klaren» Darstellung dieser Vorgänge im Wege, dennoch aber schafft es Jooss, hier in einleuchtender Weise neue Zusammenhänge aufzuzeigen, deren Weiterverfolgung wünschenswert wäre. Im Zusammenhang mit der von Jooss erwähnten klostereigenen Historiographie in Gestalt der «Historia de constructoribus» wäre zu erwägen, ob nicht doch bessere Gründe für

eine Entstehung dieses Textes im 12. Jahrhundert sprechen als für eine solche im 14., wie Jooss in Anlehnung an BOSSERT vermutet. Wertvoll nicht nur für den Raum um Schwäbisch Hall sind die Zusammenhänge, die der Verfasser im Hinblick auf die Stifterfamilie und die frühen Wohltäter des Klosters aufzeigt. Vier Karten zeigen die Entwicklung des Klosterbesitzes vom 12. Jahrhundert bis zum Jahre 1525, so daß auch das «anschauliche» Element nicht zu kurz kommt. Quellenanhang, Exkurse zu einzelnen Spezialthemen, wie Epigraphik und Überlieferungsgeschichte, ein Äbte- und Konventualenverzeichnis, sowie ein Personen- und Ortsregister runden die Arbeit ab.

Karl Heinz Mistele

Der Schurwald

MANFRED LANGHANS: Der Schurwald. Land und Leute einst und jetzt. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 1972. 301 Seiten und 11 Abbildungen. DM 26,-

Warum man diesen abseits des im Rems- und Filstal flutenden Verkehrs auf einem west-östlich verlaufenden Höhenrücken sich hinziehenden Schurwald so stiefmütterlich bisher bedacht hat, muß unerfindlich bleiben. Wenige Kilometer vor den Toren Stuttgarts und seinem Ballungsraum liegt der scheinbar geschichtslose Raum, der erst jetzt sich reckt und streckt. Gleichsam zu diesem Neubeginn schenkt uns MANFRED LANGHANS, der vor einigen Jahren das Hegenloher Heimatbuch geschrieben hat, eine modern empfundene und nach allen Seiten erschöpfende Monographie über dieses Gebiet, die eigentlich als vorbildlich für ähnliche Untersuchungen anzusprechen ist. Denn hier wird aus einem breiten Wissen sicher geurteilt und bis hin zu den drängenden Problemen unserer Zeit so objektiv wie immer nur möglich Stellung genommen. Kurzgefaßte Ortskunden in einem zweiten Teil stellen die (vielen abgegangenen und die heutigen) Gemeinden vor, auch wenn sie nur am Rand am Schurwald teilhaben. Leider steht die kärgliche Bebilderung in keinem angemessenen Verhältnis zu den landschaftlichen Schönheiten und der verborgenen Stille vieler Geschichtsdenkmale (Adelberg als Beispiel!).

Wolfgang Irtenkauf

Buchhinweise

Pfarrer JOHANNES HERSCHLEIN aus Röttingen versendet einen Führer durch die von ihm betreute «Pfarrkirche St. Gangolf in Röttingen» (26 Seiten mit Abbildungen). Wer es nicht kennt: Röttingen liegt wenige Kilometer abseits der Bundesstraße Aalen-Nördlingen am Rand des Rieses. Warum ELMAR D. SCHMID, der Verfasser dieses erweiterten Kirchenführers, soviel Aufhebens von der Kirche macht? Sie war – und das ist sie heute noch – Pfarrkirche eines nicht unbedeutenden Ortes, Grablage eines sehr angesehenen Rittergeschlechts (der SCHENKEN von SCHENKENSTEIN) und auch noch Wallfahrtsort. Diese spätgotische Kirche hütet Röttingen, wahrhaft eine verborgene Perle unter den Kirchenbauten der Ostalb.

Die DRW-Verlags-GmbH Stuttgart, Postfach 104, legt auch dieses Jahr wieder vor: einen Großbildkalender «Süddeutschland» mit insgesamt 13 Farbaufnahmen, und vor allem den beliebten «Schwaben-Kalender», der für jede Woche (36 Schwarzweiß- und 9 farbige Aufnahmen) ein Bild aus unserer Heimat parat hält. Für die Käufer im Ausland ist Englisch als Kurzfassung der Texte gewählt worden. Dabei verschmilzt sich Altes und Neues, denn auch gerade die neuen Stätten unserer Heimat treten mit in den Vordergrund. Außerdem kann und soll man sich durch die auf jedem Blatt angebrachten Wandervorschläge zu diesem Tun auf Schusters Rappen verleiten lassen.

Ludwigsburger Geschichtsblätter. Heft 24. Mit 48 Abbildungen. Jubiläumsausgabe anlässlich des 75jährigen Bestehens des Vereins 1897–1972. Ludwigsburg: Kommissionsverlag J. Aigner 1972. 272 Seiten.

Aus dem Inhalt: 75 Jahre Historischer Verein Ludwigsburg e. V. (BERND OTTNAD) – Burgen im Kreis Ludwigsburg (CORD MECKSEPER) – Um die Herkunft des JOHANN GRÜNINGER aus Markgröningen (WOLFGANG IRTENKAUF) – Aus dem Leben JOHANNES HIPPOLYT BRENZ' (SIEGFRIED GREINER) – Ruhm und Fall des Hohenasperg; Dokumente zur Belagerung des Hohenasperg im Jahre 1634/35 (HANS-MARTIN MAURER) – Kornwestheim in der Neuzeit (WILLI A. BOELCKE) – Die «Neue Chormusik Ludwigsburg», ein Stück Kulturgeschichte der Stadt Ludwigsburg (HERMANN JOSEF DAHMEN) – Die Pfarrkirche St. Pankratius in Möglingen und ihre Kunstwerke (MARKUS OTTO) – Verzeichnis des Schrifttums über Stadt und Kreis Ludwigsburg (WOLFGANG IRTENKAUF).

H. C. ERIK MIDELFORT: Witch Hunting in Southwestern Germany 1562–1684. The social and intellectual foundations. Stanford, California: Stanford Univ. Press 1972. 306 Seiten.

MANFRED LANGHANS: Der Schurwald. Land und Leute einst und jetzt. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 1972. 301 Seiten.

Weltweite und regionale Umweltkrise. Band 2: Umweltschutz am Bodensee. Herausgegeben von GERHARD THIELCKE. Stuttgart: DBV-Verlag 1972. 159 Seiten.

FRIEDRICH KIEFER: Naturkunde des Bodensees. (Band 1 der Bodensee-Bibliothek.) 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage 1972. 236 Seiten, davon 212 Seiten Text mit 120 Zeichnungen, zahlreichen graphischen Darstellungen und Tabellen sowie 24 Kunstdrucktafeln mit 33 Abbildungen, 1 Ausschlagentafel. Format 17 × 23,5 cm. Leinen mit farbigem Schutzumschlag. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen. Subskriptionspreis für Bezieher der Bodensee-Bibliothek DM 32,-, sonst DM 36,-.

Die 1. Auflage dieses Buches wurde von OTTO LINCK in unserer Zeitschrift 10, 1959, S. 179, besprochen: erschöpfendes Bild der natürlichen Verhältnisse des «Schwäbischen Meeres», prägnant geschriebene Kleinkapitel, vorzügliche Ausstattung. Aufsehererregend die Vorstellung des Autors, die nunmehr in der 2. Auflage zum Ausdruck